

Der Gesellschaftler

Amisblatt

Des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredakteur: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 836 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 8 Wk. Stellensuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 198

Montag, den 25. August 1941

115. Jahrgang

Churchill redet — während die deutschen U-Boote handeln

148 000 BRT versenkt

25 feindliche Handelsschiffe von U-Booten und Kriegsschiffen vernichtet — Allein von U-Booten 122 000 BRT aus feindlichem Geleitzug herausgeschossen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Aug.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Unterseeboote und in überseeischen Gewässern operierende Kriegsschiffe melden die Vernichtung von insgesamt 25 feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 148 200 BRT. Hiervon haben die Unterseeboote allein in mehrtägiger Verfolgung und nach hartem Kampf aus einem von England nach Gibraltar bestimmten Geleitzug 21 Handelsschiffe mit insgesamt 122 000 BRT. herausgeschossen. Darüber hinaus haben sie von den Sicherungstreitkräften einen Zerstörer der „Arld“-Klasse, eine Korvette und einen Bewacher versenkt. Nur acht Schiffe dieses stark gesicherten Geleitzuges gelang es, in die portugiesischen Hoheitsgewässer zu entkommen.

Zur gleichen Zeit, als am Sonntagabend über den deutschen Rundfunk die Sondermeldung in alle Welt ging, daß unsere Unterseeboote der englischen Seemacht wieder einen schweren Schlag verlehnten, indem sie aus einem mit allen Mitteln gesicherten Geleitzug 25 Handelsschiffe mit zusammen 148 200 BRT. und dazu noch einige der Sicherungsschiffe versenkten, sprach in London der Kriegsverbrecher Churchill über sein Treffen mit Roosevelt.

Zwei Ereignisse „irgendwo auf dem Atlantik“ spielten hier zusammen: Geheimnisvolles Gerede der Kriegsverbrecher und die Tat deutscher Seeleute. So hat Churchill, ohne daß er es ahnte, die einzige Antwort erhalten, die diesem Feind des deutschen Volkes gebührt.

Churchill war es, daran erinnern wir uns gerade in diesem Augenblick, der bereits 1936 in einer Unterredung mit dem USA-General Wood wörtlich sagt: „Deutschland wird zu hart. Wir müssen Deutschland vernichten“. Diesem Leisjah ist er treu geblieben. Zusammen mit dem übrigen Gelächter von Freymaurern und Imperialisten betrieb er die Einkreisung des Reiches, nutzte jedes Mittel, den Haß gegen Deutschland zu schüren und wurde schließlich zum Vertreter eines Kurzes der britischen Kriegspolitik, der gekennzeichnet ist durch die Hungerblockade gegen ganz Europa, durch händliche Völkerverhetzung und Bergewaltigung kleinerer Staaten und vor allem brutale Überfälle der englischen Luftwaffe auf die Zivilbevölkerung. Dieser zynische Weltbrandstifter glaubt jetzt durch Überreden und Tiraden nach dem Muster der 14 Punkte des unseligen Wilson das deutsche Volk betören und für die Unterwerfung und Beherrschung durch Fluiokraten und Bolschewiken teilmachen zu können. Es gibt keine Antwort, die das Dreigesicht Churchill-Roosevelt-Stalin empfindlicher trifft als die Sprache der Waffen. Die neue Tat der deutschen U-Boots-Männer macht Churchills neue Ergriffe vor der Welt lächerlich, noch ehe sie ihr zur Kenntnis gebracht waren.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Planmäßige Operationen an der Ostfront
Bomben auf britische Flugplätze — Neuer erfolgreicher Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Alexandria

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. August.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ostfront verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.

An der Südostküste Englands versenkten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage ein Handelsschiff von 1000 Bruttoregistertonnen. In der vergangenen Nacht bombardierte die Luftwaffe mehrere Flugplätze auf der Insel. Minensuch- und Vorkostenboote schossen im Kanal zwei britische Bomber ab.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Flottenstützpunkt Alexandria in der Nacht zum 22. August wurden Bombentreffer in Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe erzielt. Größere Brände entstanden.

Britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands mit geringer Wirkung Spreng- und Brandbomben, Flakartillerie hoch einen der angreifenden Bomber ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Dnjepr-Brückentopf überfallen genommen
Stärkere Sowjetkräfte südlich des Dniester geschlagen — Siska-Angriff auf Tobruk besonders erfolgreich — In zwei Monaten 1044 britische Flugzeuge verloren

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Aug.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In der Ukraine nahmen deutsche Truppen den bisher vom Feind noch gehaltenen Dnjepr-Brückentopf Tschere-

kalin, Nordwestlich Kiew wurde die Verfolgung des geschlagenen Gegners auf und über den Dnjepr fortgesetzt. Südlich des Dniester wurden stärkere sowjetische Kräfte geschlagen und über den Logat-Fluß zurückgeworfen. Mehr als 10 000 Gefangene und umfangreiche Beute fielen in unsere Hand. Die in Estland kämpfenden Truppen dringen im konzentrischen Angriff auf Rival vor.

Der beiderseits des Ladogaes von anderen finnischen Verbänden mit besonderer Tapferkeit geführte Angriff macht weiterhin gute Fortschritte.

In Nordafrika war am 22. August ein Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Hafen von Tobruk besonders erfolgreich. Bombentreffer legten Flakbatterien außer Gefecht, zerstörten Munitionslager und beschädigten mehrere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit guter Wirkung Stapelplätze des Feindes bei Maria Matruh.

Der Feind slog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 22. Juni bis 23. August verlor die britische Luftwaffe in Kämpfen über Großbritannien, im Seegebiet um die britische Insel und in Nordafrika sowie bei Angriffen auf das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete insgesamt 1044 Flugzeuge. Davon schossen Verbände der Luftwaffe 916, Einheiten der Kriegsmarine 128 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 127 eigene Flugzeuge verloren.

Operationen weiter erfolgreich

Ergänzungen zum DNB-Bericht

DNB. Berlin, 24. Aug. Im nördlichen Frontabschnitt wurden die Operationen fortgesetzt. Deutsche Abteilungen drangen zu einem Fluß vor und nahmen im frühen Handreich mehrere zum Teil erst vor kurzem gebaute Kriegsbaracken. Trotz heftigen Widerstandes flohen deutsche Truppen auf das besetzte Ufer vor und kämpften den bolschewistischen Widerstand nieder. Die Sowjets erlitten in dem Gefecht schwere Verluste. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene sowie Kriegsmaterial aller Art eingebracht.

Auch am 23. August gewannen die deutschen Truppen an der Nordfront nach den erfolgreichen Durchbruchkämpfen neuen Boden. Eine deutsche Division durchdrang zwischen Welos und Dniester eine stark ausgebaute Verteidigungsstellung der Sowjets, stürzte über hundert zum Teil detonierte Kanonen und legte sie außer Gefecht. Im gleichen Abschnitt nahmen Truppen des deutschen Heeres einen Ort, der ebenfalls durch zahlreiche Betonbunker modernster Bauart besetzt war. Die Sowjets erlitten schwere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial.

Die Wachsamkeit der deutschen Truppen an der estländischen Küste verhinderte am 23. August einen sowjetischen Lan-

dungsoversuch. Die Bolschewiken hatten sich mit drei Schiffen der estnischen Küste genähert und versuchten, mit Booten an das Land zu gelangen. Die deutschen Panzerjäger nahmen sofort Schiffe und Boote unter wirksames Feuer und vernichteten die Bolschewiken.

Vom Land aus beobachtet werden konnte, stießen im Finnischen Meerbusen fünf sowjetische Schiffe aufeinander. Kurz hintereinander war die Luft von starken Detonationen erfüllt. Am Horizont stiegen hohe Wassersäulen gegen den Himmel. Von den fünf Schiffen war daraufhin nichts mehr zu sehen.

Ein Heeresflak-Abzeichen

Berlin, 24. Aug. Die Einführung eines Heeresflak-Abzeichens wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, genehmigt. Das Abzeichen kann ab 22. Juni d. J. an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Heeresflak-Einheiten verliehen werden. Die Verleihung erfolgt für Flak-Kompanien und leichte Batterien der Heeresflakartillerie bei mindestens fünf Abschüssen durch Geschütze desselben Juges an Jagdflieger, Geschützfürer und Geschützbedienungen, soweit diese an den Abschüssen unmittelbar beteiligt gewesen sind, für schwere Batterien der Heeresflakartillerie bei mindestens fünf Abschüssen an die beteiligten Angehörigen der Geschützbatterien.

Deutsche Luftwaffe packt den Feind

DNB. Berlin, 24. Aug. Die Operationen der deutschen Luftwaffe in der Ukraine waren am 23. August wieder besonders erfolgreich. In unermüdlichem Einsatz bombardierten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die stehenden Truppen des Sowjetmarschalls Budjenny. Schwere Angriffe richteten sich gegen motorisierte Kolonnen der Sowjets, die sich vergeblich dem Bombenhagel der deutschen Kampferbände zu entziehen versuchten.

Elf sowjetische Panzer wurden vernichtet und sechs weitere mußten beschädigt liegen bleiben. Bei dem Angriff auf fahrende Kolonnen der Sowjets wurden 175 Lastkraftwagen und sonstige Fahrzeuge zerstört. Bei schweren Angriffen gegen drei sowjetische Flugplätze gelang es, 30 Flugzeuge, die fast bereit am Boden standen, durch wohlgezielten Kettenwurf zu vernichten. Die Maschinen gerieten in Brand. Im Luftkampf schossen deutsche Jäger sieben Sowjetmaschinen ab.

Im Verlauf der Operationen griffen deutsche Kampferbände im Seegebiet ostwärts Odessa einen sowjetischen Tanker von 8000 BRT. an und beschädigten ihn schwer.

Auf einem Fluß wurde ein Schleppzug mit sieben Kanonenboote, die auf der Dnepr, einem großen Nebenfluß des Dnjepr, eingesetzt worden waren, versenkt. Ein sowjetischer Kampfflugzeuge einen Monitor. Ein weiterer Monitor mußte, nachdem er durch Bombentreffer schwer beschädigt worden war, auf Strand gesetzt werden. Alle deutsche Flugzeuge kehrten von diesen erfolgreichen Einsätzen zurück.

Britische Absichten im mittleren Osten

„England will den Iran unter seine Herrschaft bringen“

DNB. Tokio, 25. August. (Staatsdienst des DNB.) „Nishi Schimbun“ schreibt, England benutze die monatelangen Verhandlungen mit dem Iran, um seine Truppenaufmärsche an den Grenzen zwischen Indien, dem Irak und Indien zu vervollständigen. Wenn es jedoch zu einem Einfall in Iran käme, würde England als prosozierende Macht dastehen, weil der Iran ein unabhängiges Land ist, und infolge seiner Neutralität nicht dazu gezwungen werden kann, die Deutschen aus seinem Gebiet zu entfernen. Teheran hat unter Ablehnung der britischen Forderung deutlich zu verstehen gegeben, daß es seinen Standpunkt auf der Grundbasis der Neutralität rechtfertigt. England habe immer das Bestreben gehabt, den Iran unter seine Herrschaft zu bringen, weil der Iran England in die Lage versetzen würde, Arabien unter seine Kontrolle zu bekommen.

Britischer Durchmarsch durch den Iran

Washingtoner Blätter über Englands Pläne
Newport, 24. Aug. Aus Meldungen der Washingtoner Presse wird immer deutlicher, daß England seit Entschlossen sei, mit oder ohne Vorwand durch Iran zu marschieren. Pearson und Allen berichten im „Times Herald“, einer der Hauptorgane der von Roosevelt angekündigten Flugreise über Katal und Bathur (Die Linie wird mit USA-Mitteln aus dem Ermächtigungsgesetz ausgebaut) sei der Wunsch, möglichst schnell Kampfflugzeuge für englische Hilfsaktionen im Nahen Osten zu transportieren. Stalin, Roosevelt und Churchill stimmen darin überein, daß Rußland nicht den gleichen Fehler machen solle, die Delfelder in deutsche Hände fallen zu lassen. Insgesamt habe England im Irak eine Viertelmillion Mann versammelt und wolle durch Iran nach Bagdad und Kufa vorköhen. „Washington Post“ druckte eine

Londoner United-Press-Meldung ab, daß Roosevelt einen englischen Vorstoß durch Iran gutgeheißen habe.

Washington, 24. Aug. Der Gesandte Irans in den USA, Mohammed Schazart, hatte eine Unterredung mit Außenminister Hull. Er erklärte anschließend der Presse, daß Iran gegen jeden Angriff von jeder Seite Widerstand leisten werde. Iran würde gegen jede Nacht kämpfen, selbst wenn die Ausfälle nur 10:1 seien. Der Gesandte dementierte das Gerücht, irgend einer deutschen „Fünften Kolonne“ im Iran und erklärte, daß die deutsche Bevölkerung Irans nur rund 700 Personen betrage. Auch seien keinerlei Einreisewellen während der letzten zwei Jahre an deutsche Touristen ausgegangen worden. Alle Deutschen wie sonstigen Ausländer im Iran würden genau überwacht. Iran habe die Neutralität proklamiert, und er glaube, daß diese Neutralität im Interesse aller Nachbarn und auch im Interesse Englands liege.

Stockholm, 24. Aug. Daß die Antwort des Iran noch überprüft wird, zeigt nach einer Reuters-Meldung aus London die Londoner Presse durch Zurückhaltung in ihren Kommentaren. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Der erste Eindruck der Antwort von Teheran ist schlicht, daß die Antworten auf die britischen und sowjetischen Forderungen nicht als zufriedenstellend erachtet werden können. Die britische Regierung hat am Freitag die iranische Botschaft überprüft und man kann vermuten, daß der iranische Gesichtspunkt von dem Gesichtspunkt, der von dem britischen Gesandten in Teheran zum Ausdruck gebracht wurde, abwich. Bevor jedoch weitere Entscheidungen getroffen werden, wird die Note in London und Moskau sorgfältig geprüft werden.

Italienische Wehrmachtsberichte

Erfolgreiche Kämpfe bei Gondar

OM Rom, 23. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Den feindlichen Aktionen der Luftwaffe gegen feindliche Flotteneinheiten und Ziele von Tobarut, die im getriggen Wehrmachtsbericht gemeldet wurden und an denen auch italienische Jagdverbände teilnahmen, haben sich neue glänzende Erfolge der deutschen Jäger ange reiht, die im Luftkampf weitere zehn britische Apparate abschossen.

Englische Flugzeuge unternahmen ohne nennenswerten Erfolg Einfüge auf die Städte Tripolis und Derna. In Bardia brachte unsere Abwehr zwei feindliche Bomber zum Absturz.

In Okafrifa lebhafteste Artillerietätigkeit und für unsere Truppen günstige Zusammenstöße auf den verschiedenen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen und ließ zahlreiche Teile auf dem Kampfplatz, Waffen und viel Munition wurden erbeutet.

Lebhafte Artillerietätigkeit an der Tobarut-Front

OM Rom, 24. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika lebhafteste Tätigkeit der Artillerie und der Luftwaffe der Achse an der Tobarut-Front. Deutsche Flugzeuge bombardierten gestern Flakbatterien in Tobarut sowie Schiffe. Italienische Jäger schossen ein feindliches Flugzeug ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Benghasi, wobei einiger Schaden angerichtet wurde.

In Okafrifa neue feindliche Luftangriffe auf die Stellungen von Hochseht. Anhaltende Tätigkeit unserer Abteilungen, die kräftige Angriffe gegen die feindlichen Stellungen unternahmen.

In der vergangenen Nacht bombardierten italienische Flugzeuge den Flughafen Kiffaba auf Malta und verursachten zahlreiche Brände.

Der finnische Wehrmachtsbericht

Kälviä in finnischer Hand

OM Helsinki, 23. Aug. Das Hauptquartier der finnischen Wehrmacht berichtet über die Lage folgendes:

Unsere Kriegooperationen nordwestlich von Ladoga endeten in zwei Einkreisungen. Da diese Schritt um Schritt zusammengezogen wurden, wurde die verstärkte sowjetische 168. Division auf die Landspitze südlich von Sortavala gedrängt. Im Laufe der Kämpfe wurde die Hauptstärke dieser Division vernichtet. Die Ueberbleibsel zogen sich nach Valame im Ladogasee zurück, wo jedoch mehrere Schiffe und Fahrzeuge unterwegs versenkt wurden. Die Kriegsbeute ist groß. U. a. ließ die 168. Division im letzten Abschnitt des Gefechts 300 Kraftwagen, mehrere hundert Pferde, mehrere Tausend Geschütze und einen bedeutenden Munitionsvorrat zurück.

Die sowjetische 142. und die 198. Division wurden zu gleicher Zeit, nachdem sie schwere Verluste erlitten, nach der Küste von Hiltola gelegenen Insel Kälviä gedrängt, wo die Kämpfe noch fortgesetzt werden. Die Sowjets machen Versuche, die Reste dieser Divisionen abzutransportieren. Die Verladebrücken werden aber unablässig von der finnischen Artillerie beschossen, wodurch dem Feind schwere Verluste beigebracht werden.

Neben dem Zusammenziehen der Einkreisungen wurde auf der Linie Jimee-Hiltola ein Angriff in direkt südlicher Richtung als bedrohender Keil bis nach Vuoksi gerichtet. In dem Kampf wurde die aus der Gegend von Moskau zur Hilfe gesandte 206. sowjetische Division völlig zerprengt. Die 165. Division wurde nach schweren Verlusten auf das Westufer des Vuoksi zurückgeschlagen. Mehrere kleine zu Hilfe gesandte Abteilungen sind umzingelt und vernichtet worden. Bei der Ausbreitung des Angriffes ist das Ufer des Vuoksi von Enso nach Kinnemi in die Hände der finnischen Truppen gefallen. Kälviä wurde am 21. August vom Süden her erobert.

Die Schlacht um Gomel

In zehn Tagen zwei Sowjet-Armeen zerstört

Berlin, 24. Aug. Die Schlacht um und nördlich Gomel, die am 20. August mit der schweren Niederlage der Sowjet-Wehrmacht ihren Abschluß fand, hat die Masse zweier Sowjetarmeen zerstört.

Die Schlacht setzte bereits am 10. August ein, als Infanterie- und Panzerdivisionen südostwärts Krisschew, das rund 100 Kilometer südlich von Smolensk liegt, stärkere Sowjetkräfte eingestieß und mit ihrer Vernichtung begannen hatten. Mehrere Divisionen der Sowjets waren hier eingeschlossen worden. Sie versuchten immer wieder durchzubrechen, wurden in hartnäckigem Kampf aber zusammengedrängt. Ihre Lage wurde verzweifelt, als ein verstärktes Infanterieregiment von Norden her in den Kessel hineinstieß. Die eingeschlossenen Sowjets wurden vernichtet oder gefangen genommen. Schon Mitte August waren 20 000 Gefangene, 32 Panzer, 65 Geschütze und ein Panzerzug in deutscher Hand.

Der zweite Stoß begann von Westen her südlich Rogatschew, das 80 Kilometer südlich Rogatzen und 110 Kilometer südlich Krisschew am Dnjepr liegt. Hier erzwangen deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen den Uebergang. Sie überwandern die jah verteidigte Dnjepr-Linie, während andere Kräfte westwärts des Soch, also im Raum zwischen Dnjepr und Soch, nach Süden vorstießen. Deutsche Divisionen festelten eine weitere Feindgruppe im Raum südostwärts Rogatschew ein und führten zu ihrer Vernichtung. Fast 20 000 Bolschewiken mußten sich ergen geben.

Während die Sowjets im Kessel südostwärts Rogatschew vernichtet wurden, drangen deutsche motorisierte Infanterie- und Panzerverbände ostwärts des Soch, also südostwärts Krisschew, in mehreren Angriffswellen nach Süden vor. Der konzentrische Angriff auf Gomel führte am 19. August zur Eroberung dieses wichtigen Eisenbahn- und Straßenkreuzpunktes, den Marschall Timoschenko zu seinem Hauptquartier gewählt hatte. Ostwärts von Gomel drang der Angriff aus dem Raum von Krisschew und Kollowil bis in die Gegend südostwärts Klinka, also etwa 100 Kilometer ostwärts von Gomel. Damit wurde den Sowjetarmeen die Möglichkeit eines Rückzuges nach Osten abgeschnitten. Sie mußten sich zur Schlacht um und nördlich Gomel stellen. Teile von 17 Schützen-, 2 Panzer- und 5 Kavallerie- Divisionen, einer motorisierten Division und zwei im Marsch herbeigeführte Luftlandbrigaden wurden vom deutschen Angriff gepackt, geschlagen, vernichtet oder gefangen genommen.

Die Zahl der Gefangenen wuchs in diesem Raum nach den neuesten Meldungen auf 87 000, 169 Panzerkampfwagen, 912 Geschütze und zwei Panzerzüge fielen in deutsche Hand. Außerdem wurden 38 Sowjetflugzeuge am Boden erbeutet.

Die Schlacht um und nördlich Gomel hat dank der unvergleichlichen Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppe, dank der Ueberlegenheit der deutschen Waffen und der deutschen Führung den Weg für die weiteren Operationen freige macht.

1 250 000!

Endlos ist der Zug der gefangenen Sowjetkrieger, deren Zahl jetzt, wie das OAW in einer Sondermeldung bekanntgab, auf über eineinviertel Million gestiegen ist. (H. P. K. Schulz, Prof. Dr. Hoffmann, Zander-M. R.)



Vernichtung in der Ukraine fortgesetzt

OM Berlin, 24. Aug. Deutsche Truppen legten am 22. und 23. August die Vernichtung sowjetischer Kräfte in der Ukraine fort. Diese zerprengten Teile der Sowjets wurden von den unermüdlich nachfolgenden deutschen Abteilungen in der Mehrzahl gefangen genommen. In diesen Kämpfen konnten 5100 Gefangene eingebracht und Kriegsmaterial aller Art sichergestellt werden.

Deutsche Truppen nahmen die ukrainische Hafenstadt Otschakow. Bei der Einnahme der Seefestung Otschakow, die als Stützpunkt der Bolschewiken für leichte Seestreitkräfte im Schwarzen Meer ausgebaut war, hat sich besonders eine deutsche Division ausgezeichnet. In diesem Ansturm nahmen die Truppen dieser Division nach Ueberwindung hartnäckigsten Widerstandes schwerer sowjetischer Küstenartillerie und der Seestreitkräfte die Hafenstadt. Ein Versuch der Bolschewiken, durch drei angelegte Minenfelder ein deutsches Eindringen in die Stadt zu verhindern, war ohne Erfolg. Bei der Beilegung der Minenfelder wurden bisher über 2000 Minen aufgetanmt und sichergestellt. Die blutigen Verluste der Sowjets sind ungewöhnlich hoch. Ueber den wurden 800 Gefangene eingebracht. Die Materialverluste sind sehr beträchtlich. An Beute, die in ihrem Gesamtumfang noch nicht zu überschätzen ist, wurden bisher gezählt: 18 im Kampf genommene Flugzeuge, 31 Geschütze, davon 12 mit einem Kaliber von 20 bis 22 Zentimeter, über 100 Maschinengewehre, 27 Granatwerfer, 10 000 Schuß Artilleriemunition, Tausende von Handgranaten und ungezählte Mengen kleiner Waffen und Munition.

Besonders erfolgreich waren die Angriffe gegen sowjetische Schiffsziele im Seegebiet westlich der Halbinsel Krim. Ein sowjetischer Transporter von 8000-10 000 BRT. erhielt durch Bombenwurf so schwere Beschädigungen, daß er nach kurzer Zeit vollkommen ausbrannte. Ein weiterer Transporter von 2000-3000 BRT. koppte nach einem Bombentreffer seine Fahrt und blieb mit harter Schlagseite liegen. Mit dem Verlust dieses Transporters muß gleichfalls gerechnet werden.

Die Bolschewiken versuchen mit allen Mitteln, ihre Brückenköpfe am Dnjepr zu halten. Im Vorgraben des 23. August legten zwei sowjetische Kompanien vom Ufer des Stromes auf eine Insel über. Deutsche Truppen, die diese Flussinsel unbedeckt von den Sowjets bereits besetzt hatten, verhielten sich in guter Tarnung völlig ruhig. Als sämtliche bolschewikische Soldaten gelandet und ausgeladet waren, unternahm die deutsche Einheit einen schnellig geführten konzentrischen Angriff auf die völlig überraschten Sowjets und rieben sie völlig auf. Kein Bolschewik konnte entkommen.

Aus dem Tagebuch eines bolschewikischen Hauptmanns

OM Berlin, 24. Aug. Wie schwer die Schläge der deutschen Wehrmacht die im Dnjepr-Raum aufgestellten sowjetischen Truppenteile trafen, geht aus den Tagebuchaufzeichnungen des bolschewikischen Hauptmanns Sergej Korabiltow hervor, die in der Uniformjade des gefallenen Offiziers gefunden wurde.

„Der umfassende Angriff der deutschen Heeresverbände hat uns in den letzten zwei Tagen immer mehr in die Enge genommen“, so heißt es in dem Tagebuch unter dem Datum des 18. August. „Welcher handeln wir immer meist zuerst und denken hinterher. So war es auch wieder in diesem Fall: In Tausenden waren Arbeiter und Bauern für Schanz- und Erdarbeiten mobil gemacht und eingesetzt worden. Aber im allgemeinen Schindrian wurden diese Befestigungen meist an falscher Stelle angelegt.“

Das Ergebnis war, Fehldispositionen, Verwirrung, Panik und schließlich Kriegertribunal für die verantwortlichen Offiziere. Im deutschen Granatregen und Bombenregen verbluten wir uns immer mehr. Der Abschnitt unserer Division beträgt bereits 45 Kilometer, der anderer Regiments 26 Kilometer. Dem Besch. Straßen zu verminen und Sperren anzulegen, konnte nicht nachgekommen werden, da es an allen Hilfsmitteln fehlt. Die Kompanie- und Zugführer des Regiments haben keine Führereigenschaften. Infolge der Verpflegungsschwierigkeiten wird die Stimmung bei den Mannschaften täglich schlechter. Was wird das Volk dazu sagen, das einmal an unsere Macht geglaubt hat?“

Tscherkassy genommen

OM Berlin, 24. Aug. Im Kampf um die wenigen von den Bolschewiken noch besetzten Brückenköpfe am Dnjepr hatten die Sowjets ihre besetzten Feldstellungen durch Eingraben von schweren Panzern verstärkt. An mehreren Stellen gelang es den deutschen Soldaten in unvergleichlicher Angriffskraft, diese Stellungen zu durchbrechen und weiter einzudringen. In der am Dnjepr gelegenen Stadt Tscherkassy hatten sich die Bolschewiken in den Häusern verbarricadiert. In hartnäckigen Straßenkämpfen brachen deutsche Infanteristen durch tapferen und geschickten Vorgehen schnell den letzten Widerstand der Sowjets. Die Stadt wurde in Besitz genommen. Mit Unterstützung von Pionieren setzten daraufhin deutsche Soldaten auf eine im Dnjepr gelegene Insel über und entziffen den Bolschewiken auch diesen Stützpunkt im Kampf. Dabei wurde ein ganzes Sowjet-Bataillon vernichtet.

Im mittleren Frontabschnitt wurden am 23. August bei einer Sänderungsaktion zerprengte sowjetische Truppenteile mit mehreren hundert Mann gefangestellt. Die Bolschewiken hielten sich im Wald verborgen, wo sie dem deutschen Zugriff zu entkommen hofften. Deutsche Abteilungen umzingelten die Sowjets und rieben die zerprengten Teile vollkommen auf.

Neue Ritterkreuzträger

Für vorbildliche Entschlußkraft und höchste Tapferkeit

OM Berlin, 24. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an: General der Kavallerie von Madenjen, Sohn des Generalfeldmarschalls Madenjen, Kommandeur eines Armeekorps; Generalmajor Duvert, Kommandeur einer Panzer-Division; Oberleutnant im Generalstab Franz, Generalkabstabsoffizier in einer Division; Major von La Chevalerie, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Hauptmann Lühje, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Albrecht, Geschützführer in einem Infanterieregiment; ferner an Oberleutnant Traubhler, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberleutnant Borowich, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberleutnant Orlow, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Stabsfeldwebel Simm, Zugführer in einem Infanterieregiment; Unteroffizier Pralat, Gruppenführer in einer Radfahrabteilung.

Anzeichnung eines gefallenen Generalmajors

OM Berlin, 24. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Lancelle, Kommandeur einer Infanterie-Division.

Generalmajor Lancelle hat vom ersten Tage des Einsatzes im Osten seine Division unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz zu großen Erfolgen geführt. Stets in vorderster Linie, sich sein Draufgängertum und sein Schwung die Truppe im Angriff nach vorn, und seine ruhige Führung schob jede Krise. Am 26. Juni 1941 beabsichtigte der Gegner mit einer aus Kraftwagen und Kampfwagen bestehenden Kolonne gegen die Flanke der Division zu stoßen. Generalmajor Lancelle erkannte die Gefahr. Er warf sich dem Feinde an der Spitze eines Bataillons, eines Sturmgeschützes und einiger Radfahrer entgegen, griff ihn an und vernichtete in zähem Kampf drei Panzer, 16 Geschütze, 8 Wal und zahlreiche Maschinengewehre, Lastkraftwagen und anderes Gerät. Mit diesem persönlichen und entscheidenden Einsatz war die Gefahr für die Flanke der Division behoben. Wenige Tage später, am 3. Juli 1941, fand ein Regiment seiner Division im Angriff gegen einen vom Gegner besetzten Wald östwärts von Kraliano, um einen Brückenkopf über die Dina zu erweitern. Beim Eindringen der Truppe in den Wald fuhr Generalmajor Lancelle nach vorn und beteiligte sich am Nahkampf, wobei ihn die tödliche Kugel traf.

Drei Sowjettransporter versenkt

Berlin, 24. Aug. Bei laufenden Operationen in der Ostsee stießen leichte deutsche Seestreitkräfte auf sowjetische Zerstörer und Torpedoboote, die durch Artilleriefire vertrieben wurden. Den Bolschewiken wurden außerdem Verluste durch Minentreffer beigebracht. Drei Transporter der Sowjetarmee, die aus einem Hafen am Finnischen Meerbusen ausgelaufen waren, liefen auf Minen und sanken. Die deutschen Operationen werden planmäßig fortgesetzt.

Entführung eines französischen Offiziers aus Madrid

Gangstermethoden des englischen Botschaftlers

Madrid. Der britische Botschaftler in Madrid, Sir Samuel Hoare, hat einen neuen überzeugenden Beweis geliefert, daß seine diplomatische Mission nur ein Deckmantel für unlautere Geschäfte ist. Hoare arbeitet jetzt mit den typischen Methoden des Intelligence Service, dessen Wortdaten im Orient, besonders in Ägypten, noch in aller Erinnerung sind. Wie Skandalos der „Botschaftler“ Hoare die spanische Gastfreundschaft mißbraucht, zeigt folgender Vorfall, der bei der spanischen Regierung helle Empörung ausgelöst hat:

Der französische Marineoffizier Labache-Comber war gelegentlich des Ueberfalls auf Dakar in englische Gefangenschaft geraten. In London versuchte man, ihn für de Gaulle zu gewinnen. Labache ging zum Schein darauf ein und gewann so das Vertrauen einflussreicher Engländer, während er in Wirklichkeit auf Flucht sann. Seine guten Beziehungen verhalfen ihm zu einem englischen Päß auf den Namen Paul Lewis Clair, mit dem er nach Spanien entkommen konnte. Er meldete sich bei der französischen Vertretung in Madrid. Inzwischen hatte London Gefahr gewittert und Hoare beauftragt, den Träger vieler Geheimnisse tot oder lebendig in die Hände zu bekommen. Hoare legte zwei seiner besten Detektive vom Intelligence Service, Langen und Harris, gegen Labache an. Als dieser in dem Madrider Hotel „National“ abgefragt wurde, wurde er von angeblichen Freunden telefonisch in eine einsame Madrider Bar bestellt, dort von den Detektiven ertappt, in ein Auto mit leuchtendem rotem CD über der Kennnummer geschleppt und mit einer Betäubungspille gefügig gemacht. In rasendem Tempo fuhr dann Hoares Diplomatenwagen über die kastilische Hochebene in Richtung Gibraltar.

Kurz hinter Sevilla gab es in einem Dorf einen Zwischenfall. Während einer kurzen Rast kam der französische Offizier plötzlich zu sich, schrie und schlug um sich. Die britischen Agenten stürzten sofort wieder ins Auto, festelten ihren Gefangenen und erklärten den herbeieilenden Dorfbewohnern, daß es sich um einen wahnsinnig gewordenen Diplomaten handele, der in ein Sanatorium gebracht werde. Labache erhielt unterwegs noch eine zweite Betäubungspille, die bis zum Ziel ausreichte.

Erfol
OM B
vertrieb an
der Küste
gendes Fl
britisches

OM B
der aktiven
heit unter
den S
mit dem
dabei in
schen Fl
Schaden

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an

OM B
griffen in
auf der
Spreng, u
jetzt wu
acht Brä
flut und
lehrt an



Erfolgreiche deutsche Flakabwehr am Kanal

DNB Berlin, 24. Aug. Starke deutsche Flakabwehr am Kanal...

Lufteingriffe in Nordafrika

DNB Berlin, 23. Aug. Die deutsche Luftwaffe stellte auch an der afrikanischen Front...

Flugplatz Mitabba wirksam bombardiert

DNB Rom, 24. Aug. Verbände der italienischen Luftwaffe griffen in der Nacht zum Sonntag den Flugplatz Mitabba an...

Schwere Verluste der Sowjets

Berlin, 23. Aug. Während der Kämpfe zwischen Uman und Peipus-See drohen deutsche Truppen in harter Weise verteidigte Stellungen der Sowjets ein...

Küstangriffe gegen die Hafenanlagen von Murmansk

Berlin, 24. Aug. Wirkungsvolle Angriffe der deutschen Luftwaffe richteten sich im nördlichen Teil der Ostfront am 22. August gegen Hafenanlagen des sowjetischen Eisenerzhandels Murmansk...

Sowjetische Kavallerieverbände vernichtet

Berlin, 23. Aug. Deutsche Truppen riefen im Verlauf der Woche im mittleren Frontabschnitt mit versprengten sowjetischen Kavallerieverbänden zusammen...

Blutige Verluste des Feindes im mittleren Frontabschnitt

Berlin, 23. Aug. Deutsche Truppen riefen im Verlauf der Woche im mittleren Frontabschnitt mit versprengten sowjetischen Kavallerieverbänden zusammen...

In 24 Stunden 101 bolschewistische Flugzeuge vernichtet

DNB Berlin, 24. Aug. Im Nordteil der Ostfront untergriff die deutsche Luftwaffe am 23. August tatkräftig den Angriff der deutschen Truppen...

Neuer krasser englischer Völkerrechtsbruch

DNB Berlin, 24. Aug. Vor der norwegischen Küste wurde am 23. August ein deutsches Lazarettsschiff von einem britischen Unterseeboot ohne Erfolg angegriffen...

Nebles britisch-sowjetisches Geschäft

DNB Helsinki, 24. Aug. Die Zeitung „Nusi Suomi“ berichtet, daß sich der Londoner Sowjetbotschafter Malin gegen die Entscheidungen des obersten irischen Gerichts in der Frage des Eigentums eines finnischen und dreier dänischer Schiffe...

Erklärung zur Island-Frage

Kopenhagen, 24. Aug. Staatsminister Stauning gab im Folketing eine Erklärung über Island ab, in der er u. a. ausführte: Im Hinblick auf die Besetzung Islands ist am Beginn des Monats Juli eine grundsätzliche Änderung eingetreten...

Aus Magold und Umgebung

Nichts ist ungläublich, nichts ohne Hoffnung ganz - für Männer.

25. August: 1906 Konrad Krenzer, Ingenieur, Verfasser des ältesten deutschen kriegstechnischen Lehrbuchs geb. - 1744 Joh. Gottfried v. Herder geb. - 1900 Friedrich Kirchgäßler gestorben...

NSDAP Ortsgruppe Magold

Konzert der Schutzpolizei Stuttgart für das 3. Kriegswinterhilfswerk

Am Donnerstag, den 28. August 1941, um 20 Uhr findet im Saalbau zur „Traube“ ein Konzert der Schutzpolizeikapelle Stuttgart statt unter Leitung des Kapellmeisters v. Bernert...

Ausgezeichnetes Ergebnis der Reichsspinnstoffsammlung in Magold

Die Reichsspinnstoffsammlung wurde auch in Magold am Samstag abgeschlossen. Die Ablieferung erfolgte in den ersten Tagen der Sammlung etwas zögernd...

Ausreichende Versorgung mit Bier

Der Bierhaushalt. - Die vielseitige Verwertung der Gerste. Der Gerstensaft süßigen Biers darf auch im Land des schwäbischen Hofes und Weines neben Malzsaft und Milch immerhin eine maßgebliche Rolle beanspruchen...

Verdunkeunungszeiten:

25. August von 20.20 Uhr bis 6.32 Uhr
26. August von 20.18 Uhr bis 6.33 Uhr
27. August von 20.16 Uhr bis 6.34 Uhr

Gefallen

Oberjettingen. Bei den Kämpfen im Osten fiel für Führer, Volk und Vaterland Gefreiter Rudolf Krenz von hier, Sein Andenken wird ein ehrendes sein!
Kollmaringen. Fürs Vaterland starb am 5. August im Osten im Alter von 22 Jahren Alfred Veltz, Gefreiter in einem Gebirgsjäger-Regiment...

Advertisement for 'Die Schupoller mit Kavalier' beer, featuring a logo and text.

Letzte Nachrichten

Türkischer General über die Überlegenheit der deutschen Führung und den hohen Wert der deutschen Offiziere und Soldaten

DNB. Ankara, 25. August. General Ertiler gibt in „Cumhuriyet“ einen Überblick auf die acht Kriegswochen im Osten und stellt fest, daß die Sowjetarmee mehr Mittel und Macht zur Kriegsführung besessen habe, als meist angenommen worden sei. Deutschland habe in dieser Nacht eine große Gefahr erlitten, die im gezielten Augenblick Krieg gegen Deutschland eröffnen würde. Würde Deutschland dem nicht zuvorkommen, hätte die Sowjetunion eines Tages, vor allem, wenn Deutschland anderwärts beschäftigt gewesen wäre, seine Stunde für gekommen gesehen und wäre gefählich geworden. Die deutsche Luftwaffe habe in den ersten Kriegstagen der Sowjetunion solche Verluste zugefügt, daß die deutsche Luftüberlegenheit sichergestellt worden sei. Gleiches könne für die übrigen Waffengattungen gesagt werden. Die Zahl der Kräfte und des Materials, die von den Sowjets eingesetzt worden seien, seien denjenigen Deutschlands und seiner Verbündeten überlegen gewesen. Wenn trotzdem die deutsche Armee schon 800 Km. in der Sowjetunion vorgedrungen sei, so sei es auf die Überlegenheit der deutschen Führung und den hohen Wert der deutschen Offiziere und Soldaten zurückzuführen.

Truppenlandungen in Ostasien

Stockholm, 23. August. Im Hafen von Ostasien wurden laut „Rondo Krabb“ neue australische und indische Truppenkontingente an Land gesetzt. Auf den englischen Flugplätzen in Ostasien und dem Irak wurden starke Konzentrationen englischer Luftverbände beobachtet.

Es fehlt England an Piloten

Stockholm, 23. August. Wie hier aus Kreisen der englischen Luftwaffe bekannt wird, ist England nicht in der Lage, die von den Sowjets gewünschte Verstärkung der britischen Luftangriffe gegen Deutschland durchzuführen, weil es ihm an Piloten mangelt. Die täglichen Verluste bei den Einsätzen in das besetzte Gebiet haben so große Lücken in den Pilotenstand gerissen, daß England an eine Luftoffensive größeren Stils nicht denken kann. Auch die Einsätze nach Westdeutschland haben so empfindliche Verluste gebracht, daß die abgeschossenen und gefangenen Flugzeugführer rein zahlenmäßig nicht ersetzt werden können.

Freiheit und Unabhängigkeit werden mit den Waffen verteidigt

DNB. Jhannal, 23. August. Die Rede des Schahs von Iran vor über 1000 neu ausgebildeten Offizieren der Militärakademie Teheran habe, so schreibt „Cumhuriyet“, vor aller Welt bewiesen, daß der Iran entschlossen sei, in Ausübung seiner heiligsten völkerrechtlichen Pflichten seine Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen. Der Iran würde sich jeglichem Angriff mit Waffen widersetzen. Allerdings gebe es keinen Grund zur Rechtfertigung eines Angriffs auf ein derart friedliches Volk wie Iran.

Die Hälfte der von den USA, England überlassenen Tauter bereits versenkt

DNB. Stockholm, 23. Aug. Der New Yorker Korrespondent von „Svenova Dagbladet“ meldet, daß von den seit Anfang dieses Jahres von den Vereinigten Staaten an England überlassenen 80 Tautschiffen bereits die Hälfte versenkt sein soll. Deshalb habe die amerikanische Regierung die Delivandurie angefordert, weitere 100 Tauter England zur Verfügung zu stellen.

Neue Aufgaben für Brasilien

DNB. Rio de Janeiro, 23. August. Um Brasiliens Wert für die USA, „Politik“ zu unterstreichen, ist ein USA-Sondermission unter dem Kongressmitglied Louis Rabaut nach Rio gekommen, wie Rabaut selbst Pressevertretern bei seiner Ankunft in Rio am Sonnabend erklärte: „Wir sind nach Rio gekommen, um an Ort und Stelle den Wert der Mitarbeit abzuschätzen zu können, die Brasilien den Vereinigten Staaten leistet. Wir wollen dem guten Willen Brasiliens uns gegenüber den Puls fühlen und feststellen, was Brasilien hat und was es seiner nordamerikanischen Schwesterrepublik bieten kann.“

Bei den V. Sommerkampfspielen der Hitlerjugend vom 24. bis 31. August in Breslau ist das Gebiet bzw. der Obergau Württemberg durch 193 Jungen und Mädchen vertreten, die an den verschiedenen Wettbewerben um die Titel eines deutschen Jugendmeisters teilnehmen. So starteten in der Leichtathletik 27 Jungen und 15 Mädchen, im Reichspartmeistkampf je 22 Jungen und Mädchen, im Handball je 14 Jungen und Mädchen und außerdem noch eine Mädchen-Hockey-Mannschaft. Auch im Schwimmen, im Kollschuh-Kunstlaufen, im Schießen, Tennis und Radfahren ist Württemberg vertreten. Die Reize nach Breslau wurde in zwei Gruppen angetreten. Leichtathleten fuhrten zunächst nach Nürnberg und trugen gegen das Gebiet Franken noch einen Vergleichsstampf aus, den sie mit 20 Punkten Vorsprung gewannen.

Fünfte Sommerkampfspiele der Hitlerjugend

Breslau, 24. Aug. Vom 25. bis 31. August trifft die deutsche Jugend zu ihren fünften Sommerkampfspielen zusammen. Die Reichsjugendführung hat wieder die Jugend der europäischen Länder zur Teilnahme eingeladen. Es ist eine Orientierung und ein Austausch von Kräften bei diesem Treffen deutscher Jugend und ausländischer Jugend, das in jedem Jahre mit Regelmäßigkeit stattfindet. Auch wir wünschen von der ausländischen Jugend zu lernen, und Breslau wird auf dem Sektor der Leibesertüchtigung zeigen, was für ein Beispiel Deutschland dem Ausland sein kann. Aber Breslau ist keine Olympiade des Spitzensports, sondern eine große Schau, ein Rechenheft über Gesundheitszustand und die Leibesertüchtigung eines ganzen Volkes.

Darüber hinaus aber wird Breslau mit seinen über 5000 teilnehmenden deutschen Jungen und Mädchen auch 14 ausländischen Jugendmannschaften ein Mittel auf dem Wege der Freundschaft und der Kameradschaft einer Jugend sein, die bereit ist, die Neuordnung im Raume Europas zu wahren.

Der erste Teil der fünften Sommerkampfspiele der Hitlerjugend bringt vom Montag bis Donnerstag die deutschen Jugendmeisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Fußball, im Handball, Hoken, Kollschuh-Kunstlaufen, Radfahren, Tennis und Schießen. Am Samstag und Sonntag werden die Jugend-Meisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Schießen abgewickelt, bei denen bisher schon die Teilnahme von zehn Nationen feststeht.

In Breslau, das nun schon zum zweitenmal die Jugend zu ihrem schönsten Fest erwartet, findet ein weiteres Jahr unermüdlicher Leibeserzieherischer Arbeit der Hitlerjugend seinen Abschluß.

Württemberg

Schiebungen mit Fleisch und Zeitkarten

Stuttgart. Als Hilfsangestellter des Bürgermeistersamt Ludwigsburg eignete sich der 51 Jahre alte ledige Max Weber aus Treuburg in Ostpreußen in zweieinhalb Monaten nach und nach 170 Fleisch- und 120 Zeitkarten an, die als übermäßig zum Einkaufen bestimmt waren. Die Karten verkaufte er größtenteils an den 33 Jahre alten Württemberger Johann Dienel in Stuttgart, der ihm 1 RM. für jede Karte bezahlte, und sie um 3 RM. für das Stück weiterverkaufte. Rund 90 Karten nahm ihm der 56jährige Walter B. in Stuttgart ab, der dafür Lebensmittel für seine Gastwirtschaft und seinen Haushalt kaufte. Das Sondergericht verurteilte Sodomski und Dienel wegen eines Verbrechens gegen die Volkswirtschafts- und Kriegswirtschaftsverordnung und wegen Amtsunterschlagung bzw. Hehlerei zu je zweieinhalb Jahren Jugendhaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Mitangeklagte Walter A. erhielt wegen Hehlerei acht Monate Gefängnis, drei Hehlereier wurden mit Gefängnisstrafen von drei und sechs Wochen, fünf weitere Angeklagte ebenfalls wegen Hehlerei mit Geldstrafen von 100 bis 400 RM. bestraft.

Stuttgart. (Sturz auf der Treppe.) In einem Gebäude der Königstraße kam in der Nacht zum Samstag ein 66 Jahre alter Mann auf der Treppe zu Fall. Mit Kopfverletzungen mußte er in ein Krankenhaus verbracht werden.

Zwei Verletzte bei Verkehrsunfällen. Auf dem Schwannplatz in Berg blieb ein 31 Jahre alter Mann mit seinem Fahrrad im Straßenbahngeleis hängen und kam zu Fall.

Stuttgart. (Württ. Kunsthochschulen.) Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat am 23. August d. J. unter 29 deutschen Kunstergeschulungen auch die Staatliche Hochschule für Musik Stuttgart und die Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart als Kunsthochschulen anerkannt und genehmigt, daß die Kunstgewerbeschule mit der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart organisch vereinigt wird.

Ludwigsburg. (Verstoß gegen die Preisvorschriften.) Eine Händlerin in Ludwigsburg, die sich wiederholt gegen die Preisvorschriften im Obst- und Gemüsehändler verhalten hatte, wurde, nachdem alle Mahnungen und Warnungen ohne Erfolg geblieben waren, mit zehn Tagen Haft bestraft.

up. Tübingen. (Verzusage.) Professor Dr. Kurt Wais ist auf die neugegründete ordentliche Professur für Romanistik an der Universität Straßburg berufen worden. Er wurde 1907 in Stuttgart geboren und promovierte 1930 in Tübingen. Er habilitierte sich 1933 in Tübingen. Als Dozent hat Professor Wais Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte und Kulturkunde in gleicher Weise vertreten und besonders die kulturpolitischen Beziehungen zu Italien. Im August 1939 wurde Wais zum ao. Professor ernannt und steht in besonderer Verwendung im Heeresdienst.

Göppingen. (Von der Brücke gestürzt.) Auf bisher noch nicht geklärte Weise stürzte ein 23 Jahre alter Ausländer von der über die Fils führende Brücke. Erst auf seine Hilferufe wurde man auf den Unfall aufmerksam. Man darf darauf sofort den Rettungsdienst und überführte ihn in das Kreisstranthenhaus.

Neu-Ulm. (Fahrlässige Tötung.) Die 30 Jahre alte verheiratete Büroangestellte Eln Jögel aus Chemnitz, die in Leipzig eine Stellung antreten wollte, erschoss sich bei einem

Angestellten einen Wecker. Bei dieser Gelegenheit zeigte ihr der Mann eine Pistole und legte im Scherz auf die Frau an, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Pflösch entließ sich die Pistole und die Frau wurde tödlich getroffen.

Hesingen. (Spanische Gasse.) In Begleitung des NSKK-Gruppenführers Dr. Erbacher wollte der Leiter der zivilen Luftfahrt Spaniens, Oberst Bona, in Hesingen. Der spanische Gast und seine Begleitung kamen von der Reichsflugzeugschule Harnberg und reisten nach der Befestigung der Burg Hohenzollern weiter, um Lager und Einrichtungen des NS-Fliegerkorps zu besichtigen.

Mannheim. (Zuchtshaus für Schwarzhäuter.) Der Gastwirt Wilhelm Jäg in Eutingen bei Pforzheim ließ Schweine und Schafe schwarzschlachten und verarbeitete Speisen ohne Marken oder gegen nur wenig Marken in seinem Lokal. Das Mannheimer Sondergericht distizierte ihm wegen eines Verbrechens gegen den § 1 Abs. 1 der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit Schlachthofsteuerhinterziehung 14 Monate Jugendstrafe zu, ferner eine Geldbuße von 200 und eine Werterstrafe von 2000 RM. Der Richter Robert Grohmann hatte die Schwarzschlachten im Auftrag des Jäg ausgeführt. Er erhielt ein Jahr Gefängnis und muß 200 RM. Geldbuße zahlen. Außerdem haßte er auch mit für die Werterstrafe des Jäg. Jugute kam ihnen, daß sie unvorbestraft und gut beleumundet waren.

Pforzheim. (Schwerer Zusammenstoß.) Nachts gegen 1 Uhr fuhr in der Nähe Wisserdingen ein mit drei Personen besetzter Personkraftwagen auf einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen auf. Durch den starken Anprall fand der rechts vom Steuer des PKw. stehende Fritz Singenich aus Pforzheim den Tod. Die beiden weiteren Insassen mußten in schwerem Zustand ins Städt. Krankenhaus Pforzheim verbracht werden.

Emmendingen. (Aus Gram in den Tod.) Heber den Tod seiner Ehefrau schwermütig geworden, hat sich der 29 Jahre alte Hilfsarbeiter Richard Geiser vom Jug überfahren lassen. Unterhalb des Bahnhofs wurde seine Leiche gefunden.

Kappel bei Freiburg. (Tödtlich verunglückt.) Bei der Arbeit fiel einem verheirateten Manne und Vater von drei Kindern ein Stein auf den Kopf. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Oberriemlingen-Grethausen b. Freiburg. (Den Garaus gemacht.) Hier gelang es, einem Missetäter den Garaus zu machen, der in die Stille dreier Landwirte gebrungen war und 62 Hühner totgebissen hatte.

Reutlingen. (Der Bootsunfall.) In dem Bootsunfall auf dem Rhein wird ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem tödlich Verunglückten nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, um ein Kölner Ehepaar handelte, sondern um eine Frau aus Weichenfels und einen 63jährigen Herrn aus Köln. Die Frau konnte zwar noch lebend an Land gebracht werden, hat aber dann einen Schwächeanfall und vermutlich einen Herzschlag erlitten, dem sie erlag.

Konstanz. (Verhängnisvoller Irrtum.) Ein 17jähriger, in Alensbach tätiges Dienstmädchen, fleg auf der falschen Seite aus dem Jug, als im gleichen Augenblick ein Schmelzflug die Station durchfuhr. Das aus Norddeutschland stammende Mädchen wurde erschüt und auf der Stelle getötet.

Mannheim. (In den Bergen verirrt.) Die von hier stammende Waltraud Schay hatte sich bei Besteigung des Sonnenkogels, der im Auherringergebiet liegt, verirrt. Sie fand nicht mehr den Weg talwärts und sah sich genötigt, im Felsgebiet zu übernachten. Als die Vermisste in ihrem Gattich in Bach, Kreis Reutte, nicht rechtzeitig eingetroffen war, machte sich eine Suchmannschaft auf den Weg, die die Verirrte am andern Tag fand und zu Tal brachte.

Stillingen. (Tierquälerei bestraft.) Der Lenker eines Pferdefuhrwerks wurde wegen Tierquälerei mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Bühlertal. (Verkehrsunfall.) Beim Bahnhof Oberbühlertal wurde der 45 Jahre alte pensionierte Pfleger Karl Eder von einem Dieselmotorwagen getreift und zu Boden geworfen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Eder hinterließ Frau und Kind.

Wassensweiler. (Wann Hornissen überfallen.) Die Ehefrau Liesel Blattmann wurde, als sie in den Reben arbeitete, von einem Schwarm Hornissen überfallen und überfallen. Die Frau mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Schopfheim. (Todesfall.) In Basel, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb im Alter von 77 Jahren ein bekannter Industrieller des Westens, Alfred Schlegel. Er war während vieler Jahre Mitinhaber und verantwortlicher Leiter der Spiruerer Augenbach.

Gestorbene: Rosa Stimmler, 14 Jahre alt, Felddorf; Engelbert Metz, Badermeister, 61 Jahre, Leinfelden; Andreas Finkbeiner, Sägewerksbesitzer, 79 Jahre, Weisenfeld; Marie Daller, geb. Desterle, 84 Jahre, Wittensweiler; Maria Dohl, Witwe, 69 Jahre, Neubulach.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“- u. W. Jäger, Inh. Kurt Jäger, Nagold, verantwortl. Schriftf. Fritz Schöng, Nagold. Lat. in Weisenfeld Nr. 2/3/4.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Veinacher Sprudel
Gegen Sodbrennen und Magen-Druck
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Produkte kontrolliert von der Lebensmittel-AB Bad Dürkheim

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 20 Uhr nochmals der große Ufa-Film
„...reitet für Deutschland“
Ein dramatisches Lebensbild von Kampf und Triumph eines der kühnsten Turnierreiter.
Mit Willy Birgel.
Kulturfilm . Wochenschau
Ab 18 Uhr
Vorführung der Wochenschau und Kulturfilm.

Hausgehilfin
zur selbständ. Führung eines kl. Haushalts in ang. Dauerstellung per 1. Okt. oder früher gesucht.
Ang. an Fr. A. SchneiderWwe. Pforzheim, Matthysstr. 35 Tel. 6059.

„Madel von heute“
Gedächtnis zwischen Mutter und Tochter über des Lieblichen des Neuen
Kart. Nr. 2.30, geb. Nr. 3.-
zu haben bei
G. W. Jaifer, Nagold

Morgen
spielt in Nagold (Traube 20.15 Uhr) das weltberühmte.
Deininger Marionettentheater
das heitere Lustspiel
„Die Zaubergeige“
Eintritt 70 Pfg.
Inszenieren bringt Erfolg!

Ihre Verlobung geben bekannt
Else Vogel
Gerd Wurst
Nagold 24. August 1941
Freudenstadt

Feldpost-Karten
Adressen
Kartenbriefe
Schachteln für 1/2, 1/3, 1 kg
bei
G. W. Jaifer.

Für das Büro:
Kohlenpapier
Schreibmaschinenpapier
Durchschlagpapier
Bernsteinfärbungspapier
Farbbänder
Briefordner
Ablegemappen
Briefkörbe
Schnellhefter
Geschäftsbücher
Notizbücher
G. W. Jaifer, Nagold
Schreibwaren

Stolze Rückschau

Die nach Moskau entsandten Vertreter der Herren Churchill und Roosevelt hatten eine sehr schwere Aufgabe: Sie sollten feststellen, was den Sowjets an Waffen und Material am nötigsten fehlt. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat ihnen die Arbeit in großzügiger Weise erleichtert; es hat gerade zur rechten Zeit für die bombensichere Kellertafelung der pluriel-lich-bolschewistischen Verbündeten die Bilanz der ersten zwei Monate des Ostfeldzuges veröffentlicht. Es steht also der sofortigen Behandlung der Hauptfrage nichts im Wege. Sie lautet: Wie kann der Verlust von mehreren Millionen Toten, von fünfzig Millionen Gefangenen, von 14 000 Panzern, von 15 000 Geschützen und von 11 250 Flugzeugen schnellmöglichst ergänzt werden? Nach dem üblichen Palamer werden sie mit dem Ausdruck der höchsten gegenseitigen Hochachtung und mit dem fernerer Ausdruck des gegenseitigen tiefsten Bedauerns voneinander scheiden müssen, denn gegen diese katastrophalen Massensterben wirkt jede Hilfe wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der Angriffsschlag der deutschen Truppen hat zu Ergebnissen geführt, die das Maß jeder Erwartung weit übertrafen. Die Sturmfront der Ligen, die aus London, aus Washington und aus Moskau über die Welt hinwegbraust, ist täglich abgebebt. Was haben sie in den letzten Wochen nicht alles zusammengeschwindelt? Die deutsche Offensivkraft ist zum Stehen gebracht worden; die Sowjets haben den Nazis den Stellungskrieg aufgezwungen; der Krieg hat sich eindeutig zugunsten der Bolschewisten gewendet. Wie haben sie sich gewunden, als der deutsche Siegeszug durch die Ukraine nicht mehr weitergeführt werden konnte, als sie die Namen Nikolajew, Kowgorod und Karna belanntgeben mußten? Auf die Städte kommt es nicht an, erklären sie, die Hauptsache ist der Landgewinn. Als der Landgewinn einsehlich, hieß es, das sei nebensächlich; die Hauptsache sei die Verteidigung der bedrohten Industriegebiete. Als das Erzbecken von Krimow Kopf für die Sowjets verloren war, behaupteten sie, das sei unwichtig; die Hauptsache sei ein geordneter Rückzug. Und als der geordnete Rückzug in eine wilde Flucht ausartete, da fabelten sie von neuen starken Stellungen hinter dem Dniepr, und so belogen sie die ganze Welt und vor allem sich selbst. Die Folge davon war eben jener Rahenhammer, der jetzt zu neuen Konferenzen drängt, um das „Ausmaß der sofort zu leistenden Hilfe“ festzustellen. Zunächst hat man die Moskauer Konferenz verschoben, weil die Verluste der Sowjets zu katastrophal sind.

Während sie reden und den Verlust machen, sich als starke Männer hinzustellen, marschieren die Schwarzen Truppen auf der ganzen Front von Finnland bis zum Schwarzen Meer, und kein Timoschenko, kein Woroschilow, kein Budjenny, kein Stalin, kein Churchill und kein Roosevelt kann sie dabei aufhalten. In den Bergen der Millionen deutscher Soldaten brennt der einheitliche Schwur, die Weltpest Bolschewismus ein für allemal auszurotten, damit die Menschheit von dieser Geißel befreit wird.

Die Zahlen der vernichteten und erbeuteten sowjetischen Großwaffen sprechen eine Sprache für sich. Das sind Werte, die sich nicht mehr ersetzen lassen; das sind Verluste, die nicht wieder aufgeholt werden können. In der rein militärischen Katastrophe aber gefüllt sich als nicht minder wichtig die Wegnahme der Erträge im Innern des Dniepr, die Zerstörung wichtiger Industriepunkte, die Zerschlagung der Nahrungsviertel von Moskau, die Verletzung zahlreicher sowjetischer Transporter, die Abschichtung der ukrainischen Kernkraftwerke und die produktionshemmende Bedrohung neuer Versorgungsgebiete. Wir mühen uns, um das rechte Wort des Lobes für die tapferen Kämpfer des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, aber kein Ausdruck der Anerkennung ist groß und groß genug, um das gigantische Ausmaß der deutschen heldischen Leistungen zu kennzeichnen. Auch die Presse in aller Welt steht im Bann der Meldung, die aus dem Führerhauptquartier den beispiellosen Siegeszug der deutschen und verbündeten Armeen im Süden nach zwei Monaten harter, aber erfolgreicher Kämpfe gegen die Bolschewisten bekanntgab. Alle Auslandszeitungen würdigen die Leistungen der deutschen Wehrmacht, und selbst Blätter, die keineswegs deutschfreundlich eingestellt sind, können nicht umhin, die schwere Niederlage der Sowjets zuzugeben.

Wir stehen im dritten Monat des Feldzugs im Osten. Genauso bahnbrechend wie am ersten Tag führen die Panzer gegen die Widerstandskräfte der Sowjets, gegen die Einheiten der Kriegsmarine durch das Eismeer und durch die Ostsee, marschieren die braven Infanteristen eine Meile nach der anderen gegen das Herz der Sowjetunion, zerbrechen die Geschwader der Luftwaffe die Rückzugswegen des Feindes. Unermüdlich und ohne Pause schmettern die deutschen Schläge nieder. Die ganze Front ist in Bewegung, um das Wert, das schon in den ersten zwei Monaten zu überwältigenden Siegen führte, glorreich zu Ende zu führen.

Kommunistische Wählerarbeit

Die europäischen Nationen haben viel zu lange die Eintrübselung des zerschundenen bolschewistischen Geistes geduldet. Sie haben gar nicht begriffen, wie weit die kommunistischen Attentatsabsichten auf den europäischen Kontinent schon gediehen waren. Viele haben dieses bequeme Velleitshandeln mit der Opferung ihrer eigenen Existenz und Wohlfahrt bezahlt. Aber selbst diese traurigen Beispiele haben noch nicht genügt, um über das kommunistische Doppelspiel Aufklärung zu schaffen. Gerade in diesen Tagen erleben wir, wie Großbritannien und die USA mit unglaublicher Selbsterniedrigung von neuem der bolschewistischen Infektion verfallen. Auf dem Umweg über ihre höchsten Staatsstellen wird die Begeisterung für den Bolschewismus in alle Bezirke der öffentlichen Meinungsbildung hineingepumpt. Und ein nordamerikanischer Richter konnte erst drei Tage die für so viele Menschen bezeichnende „Hoffnung“ machen: Der Bolschewismus ist ja gar nicht so schlimm, der Nationalsozialismus ist viel gefährlicher.

Wenn wir danach fragen, wie eine so unwürdige Verleumdung über eine Weltpest, deren wahres Gesicht eigentlich nur zur Genüge entschleierte sein sollte, möglich ist, so stehen wir wohl hier wiederum auf den Eingangs des Judentums, dessen Wirksamkeit mit der der Sowjets mehr oder weniger identisch ist. Ebenso wie es ohne das Judentum niemals zu einem „bolschewistischen Experiment im europäischen Osten“ gekommen wäre, so gäbe es auch ohne die jüdische Hilfe keine irgendwie wesentliche kommunistische Propaganda im Ausland. Welche Gedanken aus dieser Zusammenfassung. Denn wo heute ein Jude lebt, ist noch aus dem europäischen Festland oder draußen in den angrenzenden Ländern, so ist sein tägliches Gebet der Wunsch, daß Stalins Widerstand gegen die deutschen Armeen erfolgreich ausfallen möge. Diesen Wunsch hegt er aber nicht nur platonisch in seinem Innern. Er handelt danach, und gerade in Großbritannien und in USA ist diese Praxis der bolschewistenfreundlichen jüdischen Propaganda sehr genau zu beobachten. Man kann heute überall, wo in der Presse oder in der Öffentlichkeit bei unseren Gegnern eine besonders freche Äußerung oder ein besonders hinterhältiger Anschlag gegen den europäischen Be-

Die Nordfront (Kartendienst G. Zander).



freiungskampf gefordert wird, mit hundertprozentiger Sicherheit einen Juden als Anstifter hinter den Kulissen vermuten. Die ganze Welt weiß, wie viel Juden im Weißen Haus ein- und ausgehen, wie viel Juden unter ost hochtönenden Adelsnamen die englische Politik beeinflussen und die Gelder für alle Aktionen besteuern, die zur Aufhebung von Ländern, die noch nicht attio im Kriege stehen, benötigt werden. In allem Ueberflugh hat jetzt auch noch der oberste Sprecher des internationalen Judentums, der Zionistenführer Calm Weizmann, sehr unzuverlässig in einer Reporter Rede bestätigt, daß der englische Krieg durchaus ein jüdischer Krieg sei, genau so wie der erhoffte „Sieg im Atlantik“ nach Weizmann ein jüdischer Sieg werden müsse. Damit ist aber eine Wahrheit ausgesprochen, die tatsächlich in das Bewußtsein der ganzen Welt eingedrungen muß. Da die Juden selbst die Verantwortung für alle Greuel, alles Elend und alle politischen und sozialen Erbarmlichkeiten und Niederträchtigkeiten der letzten Jahrzehnte übernehmen, so soll man ihnen wirklich den traurigen Ruhm, den sie sich selbst zuschreiben, lassen. Es ist dann auch durchaus beachtlich, wenn eine Zeitung wie die „Chicago Daily Tribune“ gerade dieser Tage in den Stoffkauer ausdrückt, auch Roosevelt finde im Bolschewismus vieles, was ihm behage. Er habe von Stalins amerikanischen Untertanen, den USA-Juden, gern Unterstützung angenommen und viele von ihnen in Regierungsposten gebracht, ohne danach zu fragen, ob das USA-Volk mit dieser jüdisch-bolschewistischen Verdrückerung seines Staatsoberhauptes einverstanden sei.

In solchen gelegentlichen Bezeugungen erkennt man die Hintergründe des jehigen Weltkampfes viel deutlicher, als wenn man nur ausschließlich auf die militärischen Auseinandersetzungen sieht. Auch die englische Hungerblockade ist nicht nur typisch britisch, sondern ebenso typisch jüdisch. Sie erhebt die brutale Abwägung zum Kriterium staatlicher und überstaatlicher Außenpolitik. Das deutsche Schwert, das jetzt für immer diesen Auklen des Hasses durchschlagen soll, wurde bestimmt nicht zu früh geschwungen.

Wahnworte über den Schlachtfeldern

Die Gestaltung der Kriegerfriedhöfe — Die ersten Entwürfe

RSK. Auf Vorschlag des Generalbauinspektors hat der Führer unlängst den Architekten Professor Dr. Wilhelm Kreis als Generalbauamt mit der Gestaltung der Kriegerfriedhöfe beauftragt. In der kurzen Zeit seit dieser Beauftragung hat der Architekt nun schon eine ganze Reihe von Zeichnungen geschaffen, von denen ein Teil in den „Baufunk“ (dem Architekturteil der Zeitschrift „Die Kunst im Deutschen Reich“, Juliheft 1941) veröffentlicht worden ist. Es handelt sich meist um Skizzen, die er unmittelbar nach dem Eindruck, den er beim Besuch der Schlachtfelder erhalten hat, anfertigte und die eine erste Niederschrift der gestalterischen Idee des Künstlers darstellen.

Als erste Aufzeichnungen der Ideen sind diese Skizzen von ungewöhnlicher Darstellungsart und Einprägbarkeit. Meistert er ist mit wenigen Strichen der Charakter der Landschaft wiedergegeben, und aus ihm heraus erwächst ein Mahnmale, das dieser Landschaft tief verbunden, auch aus ihrer Kraft und Eigenart entspringt. Kampf, Kraft, Opfer und Sieg, die elementaren Kräfte im großen Entscheidungskampf des Volkes, haben in diesen Bauten einen großen künstlerischen Ausdruck erhalten.

Es ist bewußt davon Abstand genommen, einen Einheitsstypus auf allen großen Schlachtfeldern zu erstellen, ebenso wie auch selbst verständlich künstlerische, historische Formen vermieden werden, denn die Sprache, in der diese Male von der folgenden Trauer eines Volkes um seine Söhne künden, ist die Sprache anderer Generationen und die Sprache des Volkes, das die Verpflichtung trägt, das große Geschick allen nachfolgenden Geschlechtern zu verkünden. Mit der Trauer verbindet sich die stolze Dokumentierung des Sieges, für den die Opfer gebracht werden mußten. Immer aber ist es die Landschaft, die den Boden für die Gestaltung abgibt.

Ua alte große Formen sind in diese Skizzen wieder aufgenommen und zu neuer Darstellung gebracht: Der Sarkophag in der weiten Landschaft einer Ebene, die geschlossene, fanförmige Form eines Pyramidenstumpfes als Mahnmale des Sieges der Panzer in der Wüste, der durch die großen Adler aus den Ecken einen ganz neuen Sinn und neue Bedeutung erhält. Unter den vielen schönen Lösungen der Bekrönung von Berg- und Hügelgruppen findet man den geschlossenen Rundbau der Soldatenburg an der Weichsel bei Warschau oder die angedeutete Bogendalle auf einem Bergkopfe. Monumentale Torbildungen als Eingang zu einem Soldatenfriedhof in Nordfrankreich oder das Ehrenmal am Fuße des Olymps in klassisch-antiken Rhythmus der Pfeiler und Hohlgestaltung bezeichnen den Reichtum der Gestaltung, den der Künstler für dieses Thema ausgereift gewillt ist.

In Zusammenarbeit des Generalbauamts mit führenden Architekten und Bildhauern werden eine Reihe dieser Mahnmale entstehen.

Eine besondere Überraschung aber sind die beiden Federzeichnungen, die Kreis geschaffen hat. Sie stellen einen Soldatenfriedhof und ein Ehrenmal bei Dronhheim und ein Ehrenmal am Kanal dar. Was sonst auf den Blättern in Skizzenform, aber bestimmter Form in Erscheinung tritt, das zeigt sich bei diesen Beispielen in genauer Darstellung der Einzelheiten.

Der Generalbauinspektor Albert Speer hat dem Heft eine Widmung des Architekten Kreis vorangestellt. Das deutsche Volk kann aus diesen Angaben entnehmen, daß die Gestaltung dieser Aufgabe in den besten Händen liegt. Sie zeigt uns aber auch, daß während wir heute die wahre Kultur der Menschheit verteidigen, wir gleichzeitig neue kulturelle Werte schaffen.

Die Frage an den Sieger

„Läßt uns Hitler die Ruh?“

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann (RSK)

RSK. Der armeelige Kolchosbauer Manufjan von Orschowka war ein begeisterter Jünger Lenins gewesen. Das in einer Zeit, in der mit der Auflösung des zaristischen Staates der Bolschewismus seine Triumphe feierte. Der riesige städtische Besitz und die ausgedehnten Magnatengüter wurden unter den Pächtern, Kleinbauern und Landarbeitern aufgeteilt, so war auch Manufjan zu einem kleinen Privatbesitzer gekommen und darum überzeugter „Kommunist“ geworden. Aber schon bald brachte die allgemeine Miswirtschaft der Bürgerkriegsjahre empfindliche Naturalabgaben und rigorose Zwangsenteignungen mit sich. Mit der „Neuen ökonomischen Politik“ Lenins folgte die Periode des freien Ankaufs und der Geldkulturen, die härter als das zaristische Joch auf den Bauern lag, denn das Dorf mußte die Experimente einer gigantischen Industrialisierung bezahlen, das Land die Proletariatsmassen der Stadt ernähren.

Manufjans wechselvolles Schicksal, das nur unverändert blieb in seiner trostlosen Dürftigkeit, endete wie das aller Bauern der „Sozialistischen“ Sowjetrepubliken in der Kollektivwirtschaft, sie wurden Kolchosbauern: außer einer Kuh und einem arbeitsfähigen Stück Vieh hatten sie nichts mehr, was Manufjan sein eigen nannte. Und von der Kuh mußte er im Jahr noch 200 Liter Milch abliefern. Sein Leben fristete er nun von dem Hungerlohn, den er für die Arbeit auf den Feldern der Kolchose erhielt. Das Land aber um das Dorf Orschowka sah verwahrloht und ungepflegt aus. Niemand mehr hatte an ihm Interesse. Welche Strecken lagen zwischen angebauten Feldern verwildert. Die Idee der Leistung und das Lebensrecht des Tüchtigeren waren mit Erfolg aus Orschowka verbannt. Draußen vor den primitiven Blockhütten der Kolchose große der Kollektivschafte und keine Herde.

Und jetzt sind wir gekommen. In der Vorstellung Manufjans und seiner Brüder sind wir Kapitalisten. Der Bauer des weiten Ostens kennt nur zwei Systeme: das sozialistische, und das kapitalistische, das ist gleichbedeutend mit der Zarenzeit, und das kapitalistische ist es ihm schlecht gegangen, hat er das Leiden gelert und sein Schicksal getragen. Wie sollen daher die Nachkommen sein Los verbessern? Was sollen sie daran für ein Interesse haben, nachdem es nicht einmal zu irgendeiner Zeit der Staat selbst tat? Manufjan interessiert die Doktrinen auch gar nicht, ihm sind die Weltanschauungen gleichgültig. Da er keine Chance hat, in die keine Zahl der Auserwählten aufzuführen, so hat er auch kein großes Interesse an der Wiedereinführung des Kapitalismus. „Mein Gott“, es lohnt sich nicht und ist ja doch egal. Doch, was Manufjan und alle Nachfahre von Orschowka bewegt, was ihre stumpfen Gesichter in Spannung versetzt, wenn sie ihr Auge lange und misstrauisch auf uns richten und der Atem schwerer geht, das ist die Frage an das einbrechende Europa: „Läßt uns Hitler die Ruh?“

Für uns, die wir uns wünschen, jeder deutsche Bauer besitze doppelt so viel Milch und erntete das Dreifache von dem, was er heretributiert, ist diese Frage des verführten Bauern nahezu unverständlich. Und doch ist es die Kardinalfrage des besetzten bolschewistischen Landes, das so einfach wie kein anderes Gebiet für ein vereinigtes und besseres Europa zu gewinnen ist. Die Privatkuh ist das einzige, was ihnen das sozialisierte Sowjetreich noch gelassen hat. Sie bedeutet ihren „Reichtum“ und ihr Leben. Mit ihr schwindet alle Hoffnung dahin, das kümmerliche Leben noch zu frillen. Andere Länder wissen das, sie unterscheiden, falls sie eine Schlächterkompanie ausgesandt hat, um Vieh zu requirieren, genau zwischen der Kollektivherde und dem letzten vierbeinigen Schatz des Kolchosbauern. Wenn wir am Strahrand einer so jämmerlich weinenden Frau begegnen, aus deren Mitleid heißendem Schweiß die ganze Kriegstragödie klingt, dann wissen wir schon, daß nicht ihr Kind in den Trümmern ihres Hauses, sondern ihre Kuh verbrannt ist, daß nicht ein naher Verwandter von den Bolschewiken, sondern die Kuh weggetrieben wurde.

Aber gleich im stillen vollzieht sich gleichzeitig hinter unserer kämpfenden Truppe ein bemerkenswerter Vorgang. Wir haben nichts mit ihm zu tun. Wir würden gar keine Zeit dafür finden. Es läßt sich ganz von selbst wie ein Naturereignis aus, ohne daß es dem einzelnen offenbar wird: der Abbau des Bolschewismus! Der Tag wird nicht mehr fern sein, da werden die Nachfahre wieder mit Freuden das Feld bestellen und ernten, wenn sie nämlich gemerkt haben werden, daß ihnen Hitler die Ruh läßt und sogar für gutes Geld die Früchte ihres Landes und ihrer Arbeit abkauft.

So wurde Woroschilows Kurierflugzeug vernichtet

Der Kurier des Marschalls wurde von Infanteristen heruntergeholt — Geheimstes Generalstabsmaterial geborgen

Von Kriegsberichterstatter Günter Kaufmann

DRK. . . 24. Aug. (RSK.) Auf dem sowjetischen Feldflughafen von Kowgorod heulte zwischen den Trümmern vernichteter Maschinen ein Motor auf. Zwei Mannschaften, der Kurier des Marschalls, ein zuverlässiger Funktionär, hatte hinter dem Flugzeugführer Platz genommen. Die Risten und schwarz verpackte Briefschaften lagen neben ihm. Der Sowjet-Kurier zog ruhig gen Westen seine Bahn, drehte dann später etwas südwestlich ab, denn er hatte Auftrag, in Weletskje zwischenzulegen, dort die

neuesten Meldungen von der dicht damals davor verlaufenden Front auswichen und nach Moskau zurückzulegen. Der Flugzeugführer kannte die Flughäfen der Gegend, hatte im Vertrauen auf seine früheren Ortskenntnisse die Karte weggelegt. Bis er schließlich, unruhig geworden, die Maschine auf geringer Höhe über den Boden fallen ließ. Da erkannte er den Feldflugplatz von Tschja. Um 100 Kilometer hatte er sich verlogen. Richtiglich schrie er unter fürchterlichem Krachen voller Schmerz auf. Eine MG-Garbe deutscher Infanteristen, die diesen dicht über dem Boden freisenden Sowjetvogel aus Korn genommen hatten, verschlug die Kanzel der Maschine und verletzte den Flugzeugführer so schwer, daß er nur noch mit letzter Kraftanstrengung die getroffene Maschine aufsetzen konnte, bevor ihn die Sinne verließen. Bevor Iwan Anasjew begriff, was vor sich gegangen war, richtete sich schon eine Welle gegen ihn, so daß keine Zeit war, die Kurierpost zu vernichten und gleichzeitig das Leben zu retten. Deutsche Infanteristen aber waren an diesem Tage nur darauf stolz, daß sie der Flak auch einmal einen dieser Sowjet-Dustpiraten wegschnappt hatten, ohne doch selber von ihnen, daß die Freischafften und Kästen, die nach hinten geschleudert wurden, mehr wert waren als ein ganzes Dutzend dieser Vögel, war doch ihre Beute die Kuriermaschine des Marschalls der Sowjetunion, Woroschilow, damals in Nowgorod.

Bis in die späten Abendstunden dieses Tages sahen deutsche Generalstabsoffiziere, sahen das Material, werten aus, treffen sofort Maßnahmen. Die Fernsprecher von der Fernleitung haben alle Hände voll zu tun, unablässig rufen die Feldtelefone. Der deutsche Generalstab schickt sich an, die Antwort, die vom Moskauer Partner ausbleiben wird, nicht lange schuldig zu bleiben. Dolmetscher wissen kaum, was sie zuerst überlegen sollen.

Hier liegt ein Stoß neuerer sowjetischer Zeitungen mit geschwollenen, ungläublichen Lügenberichten, dort ein Paket mit politischen Beurteilungen von höheren Offizieren, die ihre Polittrats genügend bespöttelt zu haben schienen, da ein Akt mit Anträgen für Auszeichnungen; einige „Helden der Sowjetunion“ wird es nun weniger geben. Eine Rolle mit Filmmaterial wandert ins Labor. Ein Fliegeroffizier nimmt eine Aufstellung über hinter der bolschewistischen Front befindliche Munitions- und Betriebsstofflager mit Wonne an sich. Ueber ihre Lage braucht bald der Moskauer Generalstab nicht mehr unterrichtet zu werden. Sie sind trotz bester Tarnung zu Woroschilows Entzügen allerseits inzwischen mit tödlicher Sicherheit getroffen. Es klappt die Schreibmaschine, die in dieser Stunde zur wichtigsten Kriegswaffe werden. Berichte wandern nach vorn und nach hinten. Deutsche Kuriermaschinen bringen weiter, was Iwan Anasjew, der Unglückliche, nicht zum Ziel brachte.

Eine Freudenbotschaft war es sowieso nicht, die unser Sowjetmarschall nach Moskau zu berichten hatte. Das ergibt sich aus der lächerlichen Aufstellung über die Totalverluste, welche eine feindliche Armee im Zeitraum von vierzehn Tagen zu verzeichnen hat. Es sind Verlustkiffern, die über unsere Annahme weit hinausgehen und die Kampfkraft der betroffenen Truppenteile außerordentlich beeinträchtigen, wenn nicht zum Teil überhaupt lähmen. Ganz beachtliche Verluste traten an Lastkraftwagen ein, so daß Woroschilows Klage, daß der Nachschub nicht mehr funktioniert, verständlich erscheint. Auch hier sind genaue Zahlen, wie für Motorräder, Traktoren und Spezialwagen, mit der Gründlichkeit deutscher Beamten angegeben und abgehakt worden.

Sehieres

Im Wehrmachtswahlkonzert spielte ein berühmter Pianist. Einer tat sehr mühsalich.
„Ganz prima!“ rief er, „wirklich prima!“
„Versteht du denn so schwere Musik, Kamerad?“
„Und ob!“
„Weißt du überhaupt was er spielt?“
„Freilich.“
„Was denn?“
„Klavier!“

Ein ganz Schläner

Ein Unteroffizier läßt seine Gruppe Freiübungen machen. „Einlegen“, kommandiert er, „So, jetzt dreht sich jeder auf den Rücken und bewegt die Beine, als ob er radfährt.“
Nach einem Weilschen steht er, daß ein Mann seine Beine stillhält.
„Krause!“ ruft er, „was fällt Ihnen ein, warum hören Sie auf?“
„Ich benutze gerade den Freilauf, Herr Unteroffizier.“

Sport

3. Tschammerpokal-Schlafgrube

Mannheim: SG. Waldhof — Admira Wien 0:1.
Stuttgart: Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg 4:1.
Wien: Austria Wien — FK. Gleiwitz 7:0.

Was den Vereichen

Württemberg: VfB. Stuttgart — SpBgg. Untertürkheim 6:0, NSG. Karawitzheim — VfB. Stuttgart Ref. 8:1, SpBgg. Prag lomb. — Schiedsrichter-Kameradschaft Stuttgart 1:4, SpBgg. Cannstatt — TB. Feuerbach 6:1, SpBgg. Balingen — Sportfr. Stuttgart 4:14, SpB. Feuerbach — Reichsb. Stuttgart 5:2, FB. Rottweil — FC. Freiburg 1:1, Sportfr. Ehlingen — FB. Korn-



Was dem Kampfgebiet der tausend Seen

Auch die dunklen Nächte in den undurchdringlichen Wäldern an der finnischen Front geben den Sowjets keinen Schlaf. Hier wurde von den Finnen eine Sowjet-Kachschabkolonne zerstreut und vernichtet. Die Finnen sind noch im Kampf gegen einzelne Sowjetkämpfer begriffen, die aus der Finsternis heraus Schüsse abgeben.



Im bestellten Wesenberg

Die einische Bevölkerung von Wesenberg erhält ihre Rundfunkgeräte wieder zurück, die sie unter der bolschewistischen Herrschaft hatte abgeben müssen.

(FK. Schmidt, FBZ, Jander-R.-K.)

wenheim 1:2 (abgebr.), BV. Heidenheim — TSB. Schnaitheim 2:1, SSB. Ulm — 46 Ulm 5:2, VfR. Heilbronn — Reichsb. Heilbronn 2:1, Heilbronner SpBgg. — TSB. Weinsberg 7:1, TB. Wangen — VfB. Oberürkheim 2:2.

Baden: VfR. Mannheim — Phoenix Mannheim 7:2, SSB. 98 Schwellingen — VfR. Neckarau 3:4, VfB. Auldingen — FB. Etlingen 6:2.

Riders eine Runde weiter

Die württ. Landeshauptstadt Stuttgart fand über das Wochenende wieder im Zeichen vieler großer Sportveranstaltungen. In der Hermann-Göringhalle in Fellbach kamen die deutschen Scherathletikvereinigungen zum Austrag. In Degerloch fanden sich im Kampf um den Tschammerpokal der württ. Meister Stuttgart und der mehrfache deutsche Meister 1. FC. Nürnberg gegenüber. In einem erbittert durchgeführten Gefecht behielten die Stuttgarter mit dem überraschend hohen Ergebnis von 4:1 die Oberhand und schalteten damit einen ersten Anwärter auf den Pokal aus dem Wettbewerb aus. Im Schatten dieses Ereignisses fanden einige Privatspiele, die alle mit überlegenen Siegen der Vereinsklassmannschaften endeten. So schlugen die Sportfreunde Stuttgart die Spielvereinigung Balingen mit 14:4, VfB. Stuttgart war über SpBgg. Untertürkheim mit 6:0 erfolgreich und SSB. Feuerbach behielt mit 5:2 die Oberhand über Reichsbahn Stuttgart. Das Ulmer Pokaltreffen zwischen SSB. und TSB 46 endete mit einem klaren 5:2-Erfolg der Schwimmsportler.

Eine Handballauswahl der Kriegsmarine trug in Ludwigsburg und Stuttgart zwei Spiele aus. Im 1. Spiel unterlagen sie gegen TB. Ohmweil mit 10:7; auch das zweite ging gegen Reichsbahn Stuttgart verloren.

In Landau gingen die Stuttgarter Kabfahrer Schertle und Bühler an den Start und setzten im Mannschaftsturnen vor den Westdeutschen Knefler-Weißhild. Schertle holte sich das Fliegerrennen, während im Auscheidungsfahren Bühler Erster wurde.

Die Wasserballer der Kriegsmarine in Stuttgart

Eine Wasserballmannschaft der Kriegsmarine weilt über das Wochenende in der württ. Landeshauptstadt und trug verschiedene Schwimmwettkämpfe sowie zwei Wasserballspiele gegen eine Stuttgarter Auswahl aus. Wenn auch sämtliche Wettbewerbe zugunsten der Stuttgarter endeten, so hinterließen die blauen Jungen durch den gezielten Eifer einen ausgezeichneten Eindruck. Die beiden Wasserballspiele endeten jeweils mit überlegenen Siegen der Stuttgarter Bemannung. Wasserball: Stuttgart gegen Kriegsmarine 8:2 (8:0). Rückspiel: Stuttgart — Kriegsmarine 7:2 (1:2).

Gewichtheber-Meisterschaften in Heubach

In der Hermann-Göring-Halle in Fellbach wurden über das Wochenende die deutschen Meisterschaften im Gewichtheben durchgeführt. Im Bantamgewicht gelang es dem Wiener Polizisten Schöbinger, den seit sieben Jahren ungeschlagenen deutschen Meister Schäfer-Rüdiger zu bezwingen. Noch spannender verlief im Leichtgewicht der Zweikampf zwischen dem sechsfachen deutschen Meister Janzen und dem sechsfachen Zweiten Schwitalle. Janzen sicherte sich zum sechsten Male den Titel. Schwitalle mußte sich zum sechsten Male mit dem undankbaren zweiten Platz begnügen. Hans Balla, der Wiener Straßenbahner, der 1940 Meister im Mittelgewicht war, wurde im Halbschwergewicht mit 335 Kilogramm Gesamtleistung überlegener Meister vor Hans Szabados-Wien und Orlieg-Kugsburg.

Der zweite Tag brachte den Kampf der Federn, Mittel- und Schwergewichtler. Toni Richter (Polizei Wien) wurde im Federgewicht mit klarem Vorsprung Meister vor Dorawa-Hamborn, einem neuen und vielversprechenden Talent. Dörbeker-Härde kam vor Groß-Tilist auf den dritten Rang. Im Mittelgewicht war Weltmeister Adolf Wagner-Eisen, der nach längerer Pause wieder antrat, in glänzender Form. Ohne einen Verfolger schlug er den Wiener Haller, der im letzten Jahr Meister im Halbschwergewicht war, mit 15 Kilogramm Vorsprung. Clausen-Lübeck, der Rekordmann im Reißen, wurde knapp hinter Haller Dritter. Kurtis-Fellbach und Kallschmid (Mannstadt) wurden in diesem Klassefeld 12. bzw. 13. Der Höhepunkt war zum Abschluß das Heben der Schwergewichtsklasse, das von neun Männern bestritten wurde. Olympiasieger Sepp Wagner-Neuaubing überbot seine Vorjahresleistung von 400 Kilogramm um 25 Kilogramm und hielt damit in der Welt nach wie vor auf einsamer Höhe. Schattner-Kugsburg, der im bedäurlichen Stößen mit 157,5 Kilogramm der Beste war, kam auf 300 Kilogramm Gesamtleistung. Stroppea-Wien wurde Dritter vor dem 21jährigen Egoner Aldering.

„So einfach wird das nicht sein“, meinte Inspektor Ebersbach. „Der Mann, der das Geld abholt, wird nur eine unbedeutende Mittelsperson sein. Wenn wir den Mann tatsächlich verhaften würden, so könnte uns der gewöhnlich nichts Wertvolles verraten. Außerdem würden die Verbrecher aus Nachsicht der kleinen Hilde ein Leid zufügen.“

„Das ist wahr“, stimmte Seifert zu. „Diese Doppelaufgabe, die Verbrecher zu fassen und ihnen gleichzeitig das Kind unterzucht zu entreißen, macht unsere Arbeit so schwierig. Wir werden den Mann ruhig das Geld abheben lassen und ihn dann unauffällig verfolgen. Ebersbach, Sie werden diese Aufgabe übernehmen! Ich werde Ihnen eine ausreichende Anzahl von Beamten zur Verfügung stellen.“

Inspektor Ebersbach, natürlich in Zivil, saß im großen Kassenraum der Danat-Bank. Er studierte scheinbar äußerst interessiert die letzten Kursberichte. Dabei hielt er aber beständig den Hauptkassenschalter im Auge. Ein junger Herr neben ihm blätterte in dem umfangreichen Geschäftsbericht der Bank.

Unter den Beuten, die vor dem Schalter standen, war nichts Auffälliges zu bemerken. Die meisten waren anscheinend Kassennoten größerer und mittlerer Beträge, die für ihre Firmen Bargeld abholen sollten. Alle trugen solide Aktentaschen.

Als der nächste der Wartenden an die Reihe kam, warf der Kassierer einen kurzen, prüfenden Blick auf den Schein und drückte dann unauffällig auf einen Knopf. Ein rotes Lämpchen leuchtete auf.

Inspektor Ebersbach faltete den Kursbericht langsam zusammen und stand auf. Er schlenderte gemächlich auf und ab und trat wie zufällig an den Schalter heran. Der junge Herr, der neben ihm gesessen hatte, klappte den Geschäftsbericht nachlässig zu und verließ das Gebäude.

(Fortsetzung folgt)

DAS AUGE INDRAS

Kriminal- und Abenteuerroman von ERICH KARL

Ulmer-Verlag, Ulm

Die Beamten durchsuchten das ganze Haus. Alle Räume waren leer. Sie fanden keinen Menschen. Auch von dem Aufenthalt eines Kindes war nichts zu merken.

Vom Flur des oberen Stockwerkes führte eine schmale Treppe zum Boden. Inspektor Brandis stieg hinauf.

„Ich werde den Taubenschlag untersuchen“, erklärte er. „Es ist von größter Wichtigkeit, daß wir wissen, ob die Verbrecher den Schack in der Hand haben.“

Der Bodenraum war durch ein kleines Dachfenster nur schwach erhellt. An der Giebelseite befand sich die kleine Tür, die den Taubenschlag erschloß.

Brandis öffnete sie. Zwei Tauben duckten sich ängstlich in ihrem Neste; die eine trug noch das glänzende Blattaluminium um den Hals. Behutsam hob er sie heraus. Die Hülle an den Schwanzfedern war abgerissen!

„Die Verbrecher haben den Schack!“ stellte er fest. „Sie, Degener, untersuchen das Haus zuerst nach irgendwelchen Anhaltspunkten, die zur Feststellung der Verbrecher dienen könnten! Dann gehen Sie nach Wilsede und erkundigen sich nach den Bewohnern des Hauses! Ich werde inzwischen mit Seiborn zurückfliegen und versuchen, den Weg der fliehenden Verbrecher festzustellen.“

Kriminalkommissar Degener hatte das einsame Landhaus sorgfältig durchsucht. Er hatte nichts gefunden, was für die Feststellung der Bewohner ohne weiteres von Belang sein konnte. So machte er sich auf den Weg nach Wilsede.

Der Bürgermeister des Ortes, ein alter Heidebauer, konnte Auskunft geben. Das Landhaus gehörte dem Kaufmann Helmsdorf in Hannover, der wohl früher einmal einen Hang zu dem geruhigen Leben eines Einsiedlers gehabt und

darum das Haus gebaut hatte. Einen Sommer hatte er es mit seiner Familie bewohnt. Doch gleich im nächsten Jahr hatten sich seine Frau und seine Töchter geweigert, noch einmal in dieser Verbannung zu leben. Sie zogen ein elegantes Nordseebad vor. So war das Haus unbenutzt geblieben. Lange hatte Herr Helmsdorf sich vergeblich bemüht, für das Haus einen Käufer oder Mieter zu finden.

Vor kurzem hatte nun ein Herr aus Berlin das Haus mit den Möbeln gemietet. Betriebsleiter hatte er sich genannt. Polizeilich hatte er sich noch nicht angemeldet, da er das Haus noch nicht sofort als dauernden Wohnsitz nahm, sondern erst Vorbereitungen für den kommenden Einzug treffen wollte. Der Herr war im Ort nicht gesehen worden, nur im Wagen war er ein paarmal durchgefahren, zuletzt vor etwa zwei Stunden.

„Haben Sie sich die Nummer des Wagens gemerkt?“ fragte Degener.

„Nein“, antwortete der weihnachtliche Bürgermeister. „Es war ein Berliner Kennzeichen, oben I A, darunter eine sechsfellige Zahl. Mehr kann ich nicht sagen.“

Die so vielversprechende Verfolgung der Taube war also vergeblich geblieben. Anscheinend war das Kind gar nicht in dem einsamen Landhaus versteckt gewesen, und die Verbrecher waren entwischt.

Etwas beschämt erstattete Inspektor Brandis Bericht. Doch Seifert schüttelte ihm anerkennend die Hand.

„Sie haben Ihre Pflicht getan!“ erklärte er. „Ein Erfolg wäre durchaus denkbar gewesen. Auf jeden Fall haben Sie keine Schuld an dem Mißlingen dieses Unternehmens. Wir haben es anscheinend mit einem ganz raffinierten Verbrecher zu tun. Allerdings haben wir nun noch eine Aussicht, ihn zu fassen!“

„Nawohl“, erwiderte Brandis. „Wahrscheinlich wird er versuchen, den Schack über die dreihunderttausend Mark bei der Bank einzulösen. Dabei könnten wir ihn mit Leichtigkeit verhaften!“

